

Ungeborenen eine Chance geben

Ein Informationstag von 1000plus zeigt den Bedarf an Beratung fern von gesellschaftlichen Zwängen **VON ANNA SOPHIA HOFMEISTER**



Abtreiben im Namen der Selbstbestimmung? In der Praxis sehen sich viele Frauen aber zu einem solchen Schritt gezwungen.

Foto: dpa

Was werden nur die anderen Leute sagen?“ Die Angst der drei Frauen auf dem Podium war die gleiche, als sie jeweils von ihrer Schwangerschaft erfuhren. Eine Schwangerschaft zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt, wie sie es in diesem Moment empfanden. Cathrine P. (26) litt damals unter Depressionen und Burnout, sie wurde arbeitslos und an ihrer neuen Arbeitsstelle bereits gemobbt. Silke G. (45) war, als sie schwanger wurde, 41 Jahre alt – zu alt für ein Kind, wie ihr ihr gesamtes Umfeld nahelegte. Und der Partner von Nathalie B. (41), bereits Vater ihrer drei Jungs, stellte sie vor die Wahl: Entweder ich oder das vierte Kind.

Alle drei Frauen waren verzweifelt. Was sollten sie tun? Wie sollten sie das schaffen? Was, wenn das Kind krank ist? Abtreiben – und dann? Sie befragten unabhängig voneinander das Internet und stießen auf die Webseiten des Vereins Pro Femina e.V. Der Verein möchte durch das Gemeinschaftsprojekt 1000plus zusammen mit der Stiftung Ja zum Leben und Die Birke e.V. nach eigenen Aussagen mehr Frauen im Schwangerschaftskonflikt bestmögliche Beratung und konkrete Hilfe anbieten, sodass sie eine Alternative zur Abtreibung sehen und sich für ihr Kind entscheiden können. Erklärtes Ziel ist außerdem, mit öffentlichkeitswirksamen Informationskampagnen auf die Not von Frauen im Schwangerschaftskonflikt und auf die Würde, den Wert und die Schönheit jedes einzelnen Menschen aufmerksam zu machen.

Letzte Hilfe im Internet? Dass Frauen in einem Schwangerschaftskonflikt mehr denn je Raum, Zuhörer und Hilfe brau-

chen, zeigte der 1000plus-Tag am Samstag in München, bei dem Cathrine, Silke und Nathalie ihr Schicksal vorstellten, eindringlich auf.

Hunderte, vielleicht tausend Frauen pro Tag befänden sich in einem solchen Konflikt, bei dem sich Familie, Partner und Freunde oft als ungeeignete Berater erwiesen, schätzt Weihbischof Thomas Maria Renz vom Bistum Rottenburg-Stuttgart. Auch die Kirche scheidet oft von vornherein als Berater aus, da viele Frauen sich von ihr bereits zu sehr entfernt hätten, als dass sie auf Ratschläge aus ihren Reihen vertrauen könnten. „Deshalb braucht es solche, die nach außen hin neutral, ohne kirchlichen Anspruch, auftreten, aber trotzdem für das Leben einstehen“, sagte Renz bei der Veranstaltung. Dabei handele es sich keineswegs um einen „Etikettenschwindel“: Denn es gehe ausdrücklich um Hilfe statt Abtreibung, und diese Haltung würde offen transportiert. Renz sieht die massenhaften Abtreibungen als logische Folge von mangelnden Beratungsangeboten. Deshalb sei er dankbar für die Initiative 1000plus.

Trotz Kritik und Kollekten-Verboten in einzelnen Bistümern im vergangenen Jahr wagt 1000plus nun einen weiteren Ausbau seines Beratungsangebots. Ab September soll mitten in München eine neue Beratungsstelle eröffnen, an die sich betroffene Frauen wenden können. „Die Entscheidung, eine zweite Beratungsstelle aufzubauen, ist uns nicht leicht gefallen“, sagt Kristijan Aufiero, Vorsitzender des Vorstands von Pro Femina e.V. Es sei ein großer Schritt für den Verein, der Risiken berge, Anstrengungen und „eine gute Portion

Gottvertrauen“ verlange. Die Perspektive sei klar: Jedes Jahr sollen 1 000 Frauen mehr Beratung und Hilfe im Schwangerschaftskonflikt erhalten.

„Zu einem solchen Neubeginn in Bayerns Hauptstadt gehört natürlich Mut“, sagte Johanna Gräfin von Westphalen, Schirmherrin von 1000plus und Vorsitzende der Stiftung Ja zum Leben, auf der Veranstaltung. „In unserer westlichen Welt finden wir leider wenig Pioniergeist und wenig Wagemut, gegen den Zeitgeist zu rudern – im Staat nicht, in der Kirche nicht.“ Unser Wirtschaftsmodell zwingt die Frauen ins Arbeitsleben mit all den inhumanen Folgen, sagte Westphalen. Doch Papst Franziskus habe in Paraguay betont, dass eine wirtschaftliche Entwicklung, welche die Schwächsten und am meisten Benachteiligten nicht berücksichtigt, keine echte Entwicklung ist. Das Maß eines Wirtschaftsmodells habe die unversehrte Würde der Person zu sein. „In unserer Wohlstandsgesellschaft ist das fraglos das ungeborene Kind!“, so Westphalen.

Entgegen dem bundesweiten Trend verzeichnet Bayern steigende Abtreibungszahlen. Waren es im Jahr 2013 noch 11 886 Schwangerschaftsabbrüche, stiegen sie 2014 um 1,8 Prozent auf insgesamt 12 102. Bei den Zugriffen auf die Beratungsplattform vorabtreibung.net rangiere, so der Verein, München nach Berlin an zweiter Stelle. Im vergangenen Jahr konnte 1000plus insgesamt 2 191 Frauen beraten. 62 Prozent der Frauen, die 1000plus von ihrer endgültigen Wahl berichteten, hätten sich demnach nach der Beratung für ihr Kind entschieden.

Das haben auch die drei Frauen auf dem Podium getan. „Dass es mir heute so gut geht, liegt an meinem Sohn“, sagt Cathrine P. gegenüber der „Tagespost“. „Ich habe mich komplett verändert, früher war ich schüchtern und habe immer schwarz gesehen. Mit meiner Schwangerschaft und den Rückhalt, den ich in der Beratung erhalten

habe, konnte ich mich wandeln.“ Sie sei stärker und positiver geworden, und wisse nun, dass sie Dinge schaffen könne, von denen sie nie gedacht hätte, dass sie das schaffe. Cathrine betont: „Leider ist es so, dass Frauen stark von außen beeinflusst werden.“ Bei der Beratung habe sie sich frei gefühlt: „Ich konnte alles loswerden, was mich beschäftigte, ohne Angst, ausgelacht zu werden. Ich konnte fragen, was ich wollte, ohne irgendwie beurteilt zu werden. In Familie und Freundeskreis dagegen bekommt man schnell einen Stempel aufgedrückt. In der Beratung war das nicht der Fall.“ Silke G. sieht das ähnlich: „Oft heißt es einfach: Ja wie willst du das alleine schaffen?“ Es gebe unzählige Erwartungen, denen man entsprechen müsse. „Eine Frau darf für ein Kind nicht zu jung sein, nicht zu alt, nicht zu viele Kinder haben, und auch nur gesunde. Alle sind so materiell eingestellt. Die Gesellschaft versucht da, Frauen in eine Schublade zu stecken und ihnen vorzuschreiben, was sie zu tun und zu fühlen haben. Wo bleibt da die Entscheidungsfreiheit? All das kann einer Frau viel Angst machen“, sagt Silke, die heute stolze Mutter eines aufgeweckten Mädchens ist. Die Kleine lasse ihr gar keine Zeit, älter zu werden, sagt sie und lacht.

„Wir haben die Erfahrung gemacht, dass 1000plus ein Gemeinschaftswerk ist, an dem viele teilhaben und ihren Beitrag leisten“, sagt Kristijan Aufiero gegenüber dieser Zeitung. „Alleine etwas zu wollen bringt uns nicht weiter.“ 1000plus wolle einer Leidenschaft Ausdruck geben und wolle das so gut tun, wie man könne. „Weil es um Frauen geht, die in großer Not sind. Weil es um ungeborene Kinder geht, deren Leben auf dem Spiel steht.“ 1000plus könne inzwischen auf rund 25 000 Menschen bauen, denen die Initiative ein Anliegen sei, sagt Aufiero. Der Nachmittag in München zeigt, dass es den Unterstützern auch finanziell ernst ist: Bei einer spontanen Sammelaktion unter den gut 300 Teilnehmern der Veranstaltung kommen innerhalb weniger Minuten über 14 000 Euro zusammen.

Grundlage seiner Arbeit sei wahre Leidenschaft, die sich am anderen orientiere und nicht am eigenen Ego. Diese zeige sich seiner Meinung nach durch Qualität, sagt Aufiero. „Indem wir das, was wir tun, so gut wie irgend möglich tun.“ Das fange bei der Beratung an. „Was dort passiert, ist die Wandlung einer verzweifelten, aussichtslosen Situation hin zu einer Entscheidung, die Ja sagt. Zum Leben. Dies so gut wie möglich zu tun, das ist, glaube ich, der höchste Ausdruck der Liebe, die wir den Schwangeren, den Menschen und dem Land entgegenbringen können.“

Nathalie B. bestätigt das: „Zu spüren, dass es Menschen gibt, die für mich da sind, die mir bei jeder Frage, bei jedem Zweifel, den ich hatte, einen Weg aufzeigen, den ich in meiner Verzweiflung gar nicht gesehen hatte, hat mir sehr geholfen. Heute bin ich extrem dankbar dafür, dass ich mich nicht zu etwas habe treiben lassen, was ich im Nachhinein sicherlich sehr, sehr bereut hätte.“

Zeugen Jehovas räumen Vertuschung ein

Sydney (DT/KNA) Die Zeugen Jehovas in Australien haben die systematische Vernichtung von Dokumenten über den sexuellen Missbrauch Minderjähriger eingeräumt. Man habe vermeiden wollen, dass die Aufzeichnungen „in falsche Hände fallen“, sagte ein Leitungsverantwortlicher der Religionsgemeinschaft, Max Horley, laut australischen Medien am Montag vor dem staatlichen Untersuchungsausschuss zur Aufklärung des Umgangs mit Missbrauchsfällen. Seit 1950 seien den Zeugen Jehovas 1 006 Fälle von Kindesmissbrauch bekannt geworden. Alle diese Fälle seien intern behandelt worden, statt sie bei der Polizei anzuzeigen, so Horley. Man sei sich damals nicht bewusst gewesen, dass es sich um „kriminelle Vergehen“ handle. Schon zuvor waren in der Kommission Vorwürfe laut geworden, die Zeugen Jehovas hätten wiederholt übergreifende Verantwortungsträger in andere Positionen verschoben, um Missbrauch zu vertuschen. Die Untersuchungskommission war 2013 von der damaligen Premierministerin Julia Gillard eingesetzt worden.

Frankreich: Bauern stoppen deutsche Lkw

Straßburg/Kehl (DT/dpa) Elsässer Bauern haben sich mit Traktoren an der Grenze zu Deutschland postiert, um deutsche Lastwagen mit Agrarprodukten zu stoppen.

An der Europabrücke in Kehl blockierten die Landwirte aus Ärger über sinkende Preise für ihre Produkte mit etwa 50 Traktoren eine Spur. Sie wollen deutsche Lkw kontrollieren und gegebenenfalls auch zurückschicken. Der deutschen Polizei waren allerdings keine Probleme bekannt. An den Grenzübergängen bei Kehl und Iffezheim laufe der Verkehr ganz normal, hieß es. Die Beamten hatten zunächst keine Kenntnisse über aufgehaltene Lastwagen. Die französischen Bauern protestieren mit ihrer Aktion seit Sonntagabend gegen Wettbewerbsverzerrungen, berichtete die französische Nachrichtenagentur AFP. Die Landwirte beklagen, dass etwa durch den Einsatz von Erntehelfern aus Osteuropa die Arbeitskosten in Deutschland beträchtlich niedriger seien als in Frankreich. Von 22.00 Uhr an seien sechs Straßenverbindungen, darunter fünf Brücken, zwischen Frankreich und Deutschland besetzt worden, hieß es.

BEIM NAMEN GENANNT



Das Gesamtwerk des österreichischen Komponisten **ANTON BRUCKNER** (1824–1896) steht jetzt online zur Verfügung. 119 Jahre nach dem Tod des Künstlers (Foto: dpa) bietet die Website www.bruckner-online.at der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) nun Zugang zu der umfangreichen Sammlung von Handschriften, Erstdrucken seiner Kompositionen und Bildern aus verschiedenen Archiven, teilte die ÖAW am Montag mit. Mit dem Internetprojekt werden die einzelnen Standorte vereint, auf die der Bruckner-Nachlass verstreut ist – vom Stift Kremsmünster bis zur Library of Congress in Washington. Das Archiv, das in dreijähriger Arbeit erstellt wurde, soll noch ergänzt werden – unter anderem durch eine Bilddatenbank und eine digitale Musikedition.

BOBBI KRISTINA BROWN, Tochter von Whitney Houston, ist tot. Die 22-Jährige starb nach übereinstimmenden Medienberichten am Sonntag in einem Hospiz in Duluth bei Atlanta. Brown hatte ein halbes Jahr im Koma gelegen, zuletzt hatten die Ärzte keine Hoffnung mehr. Sie war leblos in einer Badewanne gefunden worden – so wie ihre Mutter drei Jahre zuvor. Whitney Houston war am 11. Februar 2012 gestorben. Sie war 48 Jahre alt. „Bobbi Kristina Brown ist im Kreise ihrer Familie gestorben“, hieß es in einer Erklärung der Familie, aus der mehrere amerikanische Medien zitierten. „Sie hat endlich Frieden in den Armen Gottes gefunden. Wir möchten noch einmal allen für die große Liebe und die Unterstützung in den vergangenen Monaten danken.“ Bobbi Kristina war das einzige Kind von Whitney Houston („I Will Always Love You“) und Bobby Brown („My Prerogative“).

Die Tagespost

Katholische Zeitung für Politik
Gesellschaft und Kultur
vormals Deutsche Tagespost
Katholische Zeitung für Deutschland.
Begründet von Johann Wilhelm Naumann

Johann Wilhelm Naumann Verlag GmbH, Postfach 54 60, D-97004 Würzburg, Dominikanerplatz 8, D-97070 Würzburg. – Telefon: Zentrale (09 31) 3 08 63-0, Buchhaltung 3 08 63-25, Vertrieb 3 08 63-32. – Fax 3 08 63-33 (vom Ausland aus: 00 49 vorwählen). E-Mail: info@die-tagespost.de Internet: <http://www.die-tagespost.de>, www.die-tagespost.at LIGA Bank BLZ 750 903 00, Konto-Nr. 3 010 201, IBAN: DE50 7509 0300 0003 0102 01, BIC: GENODEF1M05.

Herausgeber:

Domdekan Prälat Lic. theol. Günter Putz
Chefredakteur: Markus Reder
Chef vom Dienst: Stefan Rehder
Redaktion: Regina Einig (Kirche aktuell)
Anna Sophia Hofmeister (Aus aller Welt, Reise, Internet)

Markus Reder (Wirtschaft, Theologie und Geschichte, Aussprache)

Stefan Rehder (Politik, Zeitgeschehen)
Dr. Alexander Riebel (Kultur, Medien, Literatur)
Büro Rom/Vatikan-Korrespondent: Guido Horst
Büro Jerusalem/Nahost-Korrespondent: Oliver Maksan
Büro Österreich/Südosteuropa-Korrespondent/
Europapolitik: Stephan Baier
Feuilleton, Im Gespräch/Sonderkorrespondent Kultur:
Dr. Stefan Meetschen
Verlagsbeilage „Reise & Wohlfühlen“: Markus Reder
Geschäftsführer: Dipl.-Kfm. Albrecht Siedler
Dipl.-Theol. Markus Reder
Anzeigenleitung: Anja Stichnoth

Erscheinungsweise: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Monatlicher Abonnementpreis einschließlich 7% Mehrwertsteuer bei Inlandlieferung: EUR 18,85 einschließlich der Kosten für Postzustellung. Abonnementrückstellungen sind mit vierwöchiger Frist zum Ende des berechneten Zeitraums möglich. Maßgeblich ist der Zugang beim Verlag. Änderungen des Bezugspreises werden im Monat vor dem Inkrafttreten in der Zeitung angekündigt. Sie gelten für alle laufenden Abonnements. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch. Druck: Main-Post GmbH & Co. KG – Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 29 vom 1. Januar 2013. – Die Tagespost unterzieht sich der laufenden Aufgabekontrolle durch die IVW. Sie ist Mitglied im Katholischen Medienverband. – Für unverlangt eingesandte redaktionelle Beiträge wird eine Gewähr nicht übernommen. Rücksendungen erfolgen in jedem Fall nur, wenn Rückporto beiliegt.

Johann-Wilhelm-Naumann-Stiftung,
Dominikanerplatz 8, 97070 Würzburg.
LIGA Bank BLZ 750 903 00, Konto-Nr. 3 010 244, IBAN:
DE53 7509 0300 0003 0102 44, BIC: GENODEF1M05.

Unser redaktionelles Forum – Ihr Medium!

Redaktionelle Beilagen der Tagespost stoßen auf große Akzeptanz und sind die ideale Plattform, um Ihre Werbebotschaft erfolgreich zu transportieren.

Literatur

„Bücher machen Leute. Leute machen Bücher.“ So wirbt die Internationale Frankfurter Buchmesse, die vom 14. bis 18. Oktober ihre Pforten öffnen wird. Rund 7.400 Aussteller aus 106 Ländern werden einer Viertelmillion Besuchern ihre Neuerscheinungen präsentieren. Auch unser Redaktionsteam wird vor Ort sein, um über Neuigkeiten aus der Verlagswelt zu berichten. Im Forum Literatur werden schließlich beachtenswerte Titel im Bereich theologisches und philosophisches Sachbuch und Reiseliteratur rezensiert. Präsentieren Sie Ihre Novitäten, Ihr ausgewähltes Verlagsprogramm in diesem optimalen redaktionellen Umfeld. Sie erreichen Christen, die ihren Glauben aktiv leben und für die die Lektüre anspruchsvoller Bücher unverzichtbar ist.

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

- ▶ Erscheinungstermin 10. 10. 2015
- ▶ Anzeigenschluss 30. 09. 2015

Information, Beratung, Anzeigenverkauf:
Hendrik Seubert
Dominikanerplatz 8 · D-97070 Würzburg
Tel. (0049) 0931 30863-22 · Fax -53
E-Mail: anzeigen@die-tagespost.de

Die Tagespost
Katholische Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur

Johann Wilhelm Naumann Verlag GmbH

Weitere Informationen im Internet: www.die-tagespost.de/Anzeigen